

# Unser blühendes Land

VON GERDA HESELMANN

*Wie ist es doch zur Mittagsstunde  
So still auf weitem Blütenfeld,  
Kein Mißlaut gibt dem Wanderer Kunde  
Vom hastenden Gewühl der Welt,  
In dem der Menschenstrom sich ächzend müht.  
Die Heide blüht!*



Der Dichter Ferdinand Freiligrath nannte unser Gebiet einmal „Das blühende Land“. Ja, es kann leuchten und blühen und in verschwenderischer Fülle lichte Schönheit spenden.

Kennt Ihr den Höhenzug seitlich von Gahlen, das Gebiet der Kiesgruben? Abseits vom lärmenden Alltag, auf verschwiegenen Heidepfaden, zwischen dunklen Kiefern und weißleuchtenden Birken, träumt die Heideeinsamkeit. Hier ist leuchtendes, blühendes Land, jetzt, da überall die Erika flammt.

Am Hardtberg, dem Ausläufer des schönen Gebietes, steigen wir hinauf. Dort wandern wir in dem kühlen Schatten der grünen Wallhecken, bis wir in den kleinen Heideweg gelangen, den junge grüne Birken einsäumen. Plötzlich stehen wir wie geblendet still. Rot, überall blaßviolett Rot! Soweit das Auge reicht! Das Heidekraut, das herbe Gestrüpp, ist wohl eine verwunschene Prinzessin und hat über Nacht den Mantel wiedergefunden.

Auf den Höhen des Kiesberges lodert es in hellen Flammen, aus den Gründen quillt es wie ein violettes Meer. Kommt der Wind über die Heide geflogen, wiegt er das blütenschwere Gelock. Kommt die Sonne, dann steht das blühende Heidekraut still, erschauernd ob der eigenen lichten Schönheit. Es flammt dann auf, als habe es die Sonnenstrahlen eingefangen.

Dort, vor uns, das weißschimmernde Band, eine Straße, ein verwunschener Märchenweg. In feierlicher Ruhe, begleitet von jungen, grünen Birken, träumt sie von Vergangenen. Auch hier, zu Füßen der schlanken Wächter, das leuchtende Blühen.

In der Ferne winkt eine Kiefernreihe. Leise wiegt der Wind die dunklen Leiber und spielt mit dem flüsternden Gelock der Zweige. Still, die alten Kiefern träumen . . .

Dort, auf braunem Heidehügel, lockt eine einsame Birke zum Niedersitzen ins blühende Gesträuch. Blutroter Abendtraum schattet nieder. Wie Märchenschleier umweht es die düsteren Fichten. Leises Raunen in den nahen Föhren. Es rauscht und flüstert in den Zweigen. Was erzählen sich die Bäume im Kiesberg? Sagen gehen durch die Heide, alte Sagen vom Heidekönig und vom Heidemann, der den jungen Mädchen nachstellte, die allein über die weite Heide gingen, und sie dann auf die Stirne küßte, wodurch sie dem sicheren Tode verfallen waren.

Den stillen Wanderern, die mit verträumten Augen die Heide durchschreiten und das blühende Land lieben, badet das Meer des Heidekrautes die Seele hell. Der Glanz bleibt in den Augen hängen, und den tragen sie heim in den grauen Alltag.

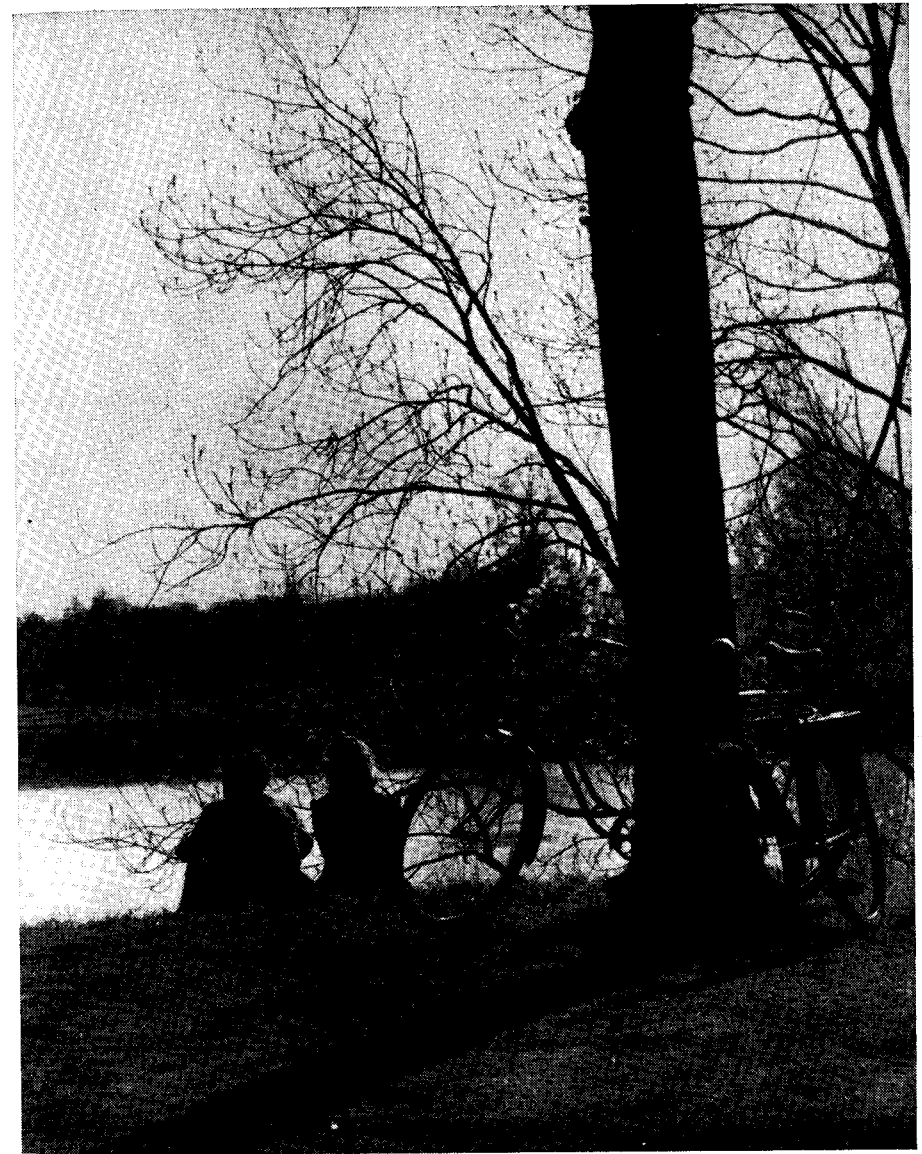


Photo: Hehmke-Winterer

Frühling am Lippe-Seitenkanal